

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 68 (1950)
Heft: 16: Zweites Sonderheft Schweizer Mustermesse Basel 15.-25. April 1950

Artikel: Das Carda-Fenster
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-58003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild 2. Carda-Fenster mit tiefer Brüstung



Bild 3. Carda-Fenster normaler Grösse

meinen wird es aber genügen, je nach der Sachlage, sich auf die eine oder andere Art der Bestimmung zu beschränken.

Wie schon bemerkt, kommt es in der Praxis meist nicht auf die Berechnung bestimmter Werte an, sondern darauf, festzustellen, ob und inwieweit ein bestehender oder projektierte Innenraum den Mindestanforderungen an eine gute, seinem Zweck entsprechende Tageslichtbeleuchtung genügt. Eine Ueberschreitung dieser Mindestanforderungen kann nur von Vorteil sein, sofern die damit verbundenen Bau- und Betriebskosten noch wirtschaftlich tragbar sind.

Das Carda-Fenster

DK 69.028.25

Das unter dem Namen «Carda-Fenster» auf den Markt gekommene schwedische Drehflügel Fenster, das sich für Geschäftsbauten, Schulen, Spitäler, Fabriken u. a. m. eignet, wird jetzt auch in der Schweiz hergestellt. Es handelt sich bei diesem Fenster um eine neuartige, doppelverglasete Konstruktion, die zwischen den Scheiben Stabjalousien eingebaut hat. Die Lamellen sind entsprechend dem Einfallswinkel des Tageslichts verstellbar; sie lassen sich sowohl bei geschlossenem als auch bei geöffnetem Fenster betätigen und einstellen.

Das Fenster wird durch eine Drehung um eine horizontale Axe geöffnet. Es ist mit einem Spezialverschluss ausgerüstet, der in allen vier Ecken schliesst. Die ungeteilte Glasfläche ermöglicht freie Sicht; sie verleiht dem Fenster und der Fassade eine ruhige, moderne Note.

Das «Carda-Fenster» lässt sich durch eine Drehung des Flügels um 180° auch von seiner Aussenseite mühelos

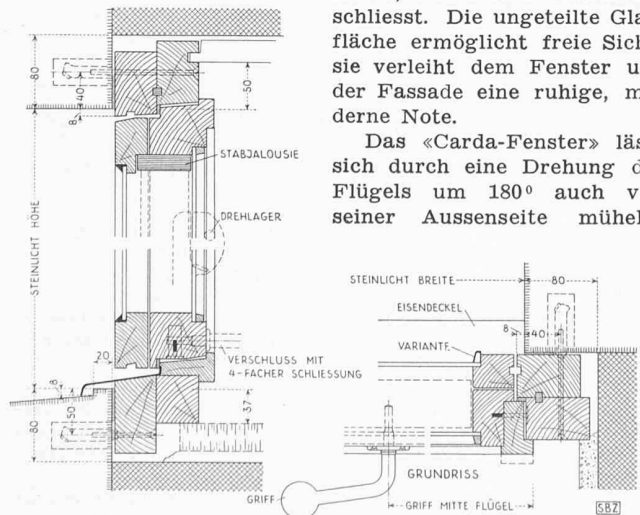


Bild 4. Carda-Fenster, konstruktive Einzelheiten 1:8

vom Raum aus reinigen und zwar so, dass der Raum geschlossen bleibt. Im Winter wird dadurch eine Abkühlung der Räume vermieden. Die Fenstersimse kann als Abstellfläche für Blumentöpfe, Telephon und andere Gegenstände benützt werden, weil sich der untere Teil des Fensters nach aussen öffnet.

Es steht dem entwerfenden Architekten frei, die Grösse der Fensterflächen zu bestimmen. Die Herstellung erfolgt in jeder gewünschten Grösse, und es ist auch möglich, es mit normalen Fenstern zu kombinieren. Die Fenster- und Türenfabrik Ernst Göhner A.-G., Zürich hat das Herstellungsrecht von der schwedischen Firma Atvidaberg für die deutsche Schweiz erworben. Für die Westschweiz wurde die Menuiserie Ebénisterie d'art Guyot, La Tour de Peilz, mit der Lizenz betraut. Die Rolladenfabrik A. Griesser A.-G., Aadorf, fabriziert die eingebauten Stabjalousien.

An der Mustermesse wird das Carda-Fenster im Stand Nr. 2970 gezeigt.

Die Dachneigungen der Ziegeldächer DK 695.8

Die grossen Anforderungen an die Dichtheit der Dacheindeckungen, die durch die Eisbildung und die Rückstauung des Schneesmelzwassers bedingt sind, traten bei den seit einer Reihe von Jahren vorkommenden schneearmen und relativ milden Wintern nicht in Erscheinung. Die Zulässigkeitsgrenzen der Dachneigungen werden durch diesen Umstand oft missachtet; Fehlkonstruktionen und verfehlte Verwendung untauglichen Dachmaterials für abnormale Dachgefälle bleiben ungestraft. Mancher Konstrukteur wird dadurch verleitet, seine Anordnungen als zuverlässig zu betrachten, wenn sie auch den Normen nicht entsprechen.

Die ausgesprochen trockene Periode, in der wir uns gegenwärtig befinden, wird auf lange Sicht nicht fortbestehen. Die heutige Bauweise, die die schwachen Dachgefälle bevorzugt, ist nicht dazu angetan, den gewagten Anwendungen der geringen Dachneigungen Einhalt zu gebieten. Aus diesen Gründen scheint eine Warnung an alle jene am Platz zu sein, die versucht sind, die Zuverlässigkeitsgrenzen der Neigungen nicht ernst zu nehmen.

Die Auswahl an Dachbaustoffen ist heute wesentlich grösser als zur Zeit, da die Falzziegel nicht bekannt waren. Damals musste sich der Baumeister mit seinen Dachgestaltungen nach dem ihm zur Verfügung stehenden Dachmaterial richten. Da es sich fast ausnahmslos um Biberschwanzziegel (Nasenziegel) handelte, konnte er mit der Wahl von